

Neue Naturräume geschaffen

Neue Strassen bedeuten oftmals einen Einschnitt in die Natur. Der Naturerlebensraum Bräagg bei Bazenhaid zeigt, dass Tiere und Pflanzen neben der Umfahrungsstrasse ihren Platz haben.

SABINE SCHMID

BAZENHEID. Es könnte eine landwirtschaftlich genutzte Fläche sein. Oder Brachland. Oder eine Kiesfläche. Aber nein, gleich am südlichen Dorfrand von Bazenhaid ist ein kleiner Weiher angelegt. Dieser gehört zum Naturerlebensraum Bräagg, der mit dem Bau der Umfahrungsstrasse verwirklicht wurde und sich über ein Gebiet von acht Hektaren erstreckt. Er ist ein Werk aus der Zusammenarbeit zwischen dem kantonalen Tiefbauamt, der Gemeinde Kirchberg, der Dorfkorporation Bazenhaid und der Schweizerischen Stiftung für Vogelschutzgebiete (SSVG), welche nun auch für die Pflege verantwortlich ist.

Idealer Beobachtungsposten

Nahe des Parkplatzes ist ein Beobachtungshüttchen gebaut worden. Von diesem aus lassen sich die Gelbbauchunke, der Wasserfrosch, der Sumpffrosch, der Goldammer hören. «Je nach Tageszeit sind andere Tiere zu entdecken», erklärt Reto Zingg. Der Präsident der SSVG ist immer wieder im Naturerlebensraum Bräagg anzutreffen, den Feldstecher vor den Augen. Eine bunte Informationstafel zeigt den Besuchern, wel-

che Pflanzen und Tiere dort ihren Lebensraum gefunden haben. Der Mensch greife nur so stark als nötig ein, sagt Reto Zingg. Pflegemassnahmen, wie ungeliebte Neophyten auszureissen, seien beispielsweise notwendig, damit der Weiher nicht verlande. Diese vermehren sich stark und verdrängen die Pflanzen, die ursprünglich an diesen Orten wachsen.

Wild wachsende Nussbäume

Der Rundweg führt vom Beobachtungshüttchen über den Hörachbach. Dort leben Fische, Amphibien und allerlei Insekten – auch trotz der Hitze der vergangenen Tage ist der Bachlauf nicht trocken. Weiter geht es über einen Weg, der durch eine Magerwiese führt. Am Wegrand stehen seltene Baumarten wie der Speierling und die Elsbeere. An der Strassenböschung gedeiht eine Gruppe von Nussbäumen, die nicht gepflanzt wurden. Reto Zingg mutmasst, dass ein Eichelhörnchen oder ein Eichelhäher dort einen Vorrat an Nüssen angelegt hat. Von Menschenhand wurde der nahegelegene Waldrand gelichtet. Das steile Bord zur Thur hinunter ist für den Menschen nicht begehbar. «Hier können sich die Tiere zurückziehen», sagt Reto Zingg, dem ein

Nebeneinander von Mensch und Tier in der Natur wichtig ist. Nahe des Tunnelportals steht eine alte Eiche. Die darunterliegende Fläche sieht derzeit brach aus, aber bereits spriessen Pflänzchen auf diesem Pionierstandort, was Reto Zingg sehr freut. Abgeschlossen wird der Rundweg durch einen Acker, auf welchem nebst verschiedenen Blumenarten auch alte Getreidesorten wie Dinkel zu finden sind. Eine Erinnerung an den Bau der Strasse sind Findlinge, die um das Dorf Bazenhaid gefunden wurden und die am Wegrand einen neuen Platz gefunden haben.

Weitere Projekte im Toggenburg

Der Naturerlebensraum Bräagg ist einer von mehreren Orten im Toggenburg, für die die SSVG die Pflege übernommen hat. Im Mündungsbereich des Neckers in die Thur beispielsweise wurde ein Auengebiet geschaffen, das den Eingang in das Bundesinventar der Auengebiete von nationaler Bedeutung gefunden hat. Durch eine Besucherlenkung, eine verbesserte Signalisation und ein Betretungsverbot für eine Landschaftskammer konnte ein Lebensraum für bedrohte Tier- und Pflanzenarten geschaffen werden. Ein weiteres

erfolgreiches Projekt ist im Vogerherd in Lichtensteig (siehe Text unten). Ebenfalls steht die SSVG hinter dem Sinnepark in Ebnat-Kappel. Hier können Kinder und Erwachsene auf kleinem Raum mit allen ihren Sinnen die Natur erleben.

Mit ökologischen Aufwertungsmassnahmen konnte auch ein Realesatz für die Landschaftsveränderung durch den Kraftwerkneubau Mühlau geschaffen werden. «Diese neugestaltete Landschaft, die durch die Neuschaffung von Seitenarmen an der Thur entstanden ist, hat auch einen Erholungswert», sagt Reto Zingg. Zufrieden ist er über den so entstandenen Lebensraum für Biber, Wasseramsel, Elritze, Baldrianscheckenfalter und Blauflügel-Prachtlibelle.



Reto Zingg
Präsident Schweizerische Stiftung für Vogelschutzgebiete



Die dominante Eiche blieb trotz der Umfahrungsstrasse stehen. Auf der Fläche darunter wachsen langsam wieder Pflanzen.



Der kleine Wasserlauf ist ein Lebensraum für viele Tierarten.



Die Nussbäume am Strassenrand wurden nicht gepflanzt.

Bilder: Sabine Schmid